



**Begleitmaterial zum Dokumentarfilm:
„Kleine Wölfe“
(D 2009, Regie: Justin Peach)**

Credits:

Länge: 48 Minuten

Idee: Andreas Voltz

Autorin: Lisa Engelbach

Kamera: Justin Peach

Kamera Assistent: Seweryn Zelazny

Schnitt: Justin Peach

Ton: Mark Reinke

Inhalt:

„Kleine Wölfe“ ist das Porträt des elfjährigen Sonu, der zusammen mit etwa zehn anderen Jungen in den Straßen von Katmandu lebt. Einen Tag lang begleitet das Filmteam Sonu und seine Freunde in ihrem eigenen, routiniert wirkenden Überlebenskampf. Immer auf der Suche nach Essen, leichtgläubigen Touristen, Drogen, aber vor allem – so wie kleine Jungs nun einmal sind – nach Spaß und Abenteuer.

Mit seiner starken Persönlichkeit und einer - ab der ersten Minute - fesselnden Ausstrahlung zieht der kleine Junge jeden sofort in seinen Bann. Intime und einfühlsame Aufnahmen führen den Zuschauer in Sonus Alltag, geprägt von Hunger, Gewalt und Abhängigkeiten. Die Ambivalenz zwischen Überlebenskampf einerseits und glücklichen, durchaus kindlichen Momenten andererseits werden im Film ohne moralisierende Tendenzen in Bilder umgesetzt.





Das Land: Nepal

Nepal ist weltweit als Trekkingparadies bekannt und zieht jährlich zahlreiche Besucher in seinen Bann. Reiseprospekte zeigen das Bild eines friedlichen Landes auf dem „Dach der Welt“, in dem die Menschen in Einklang mit Natur und Religion leben.

Doch hinter der Fassade des exotischen Ferienparadieses sieht die Realität für die Bevölkerung anders aus: politische Unruhen, soziale Ungerechtigkeit, Korruption und tägliche Menschenrechtsverletzungen haben das Land tief gespalten. Nepal ist eines der ärmsten Länder der Welt. Erst im Jahr 2000 wurde die Leibeigenschaft verboten. Etwa 40 % der Nepalesen leben unterhalb der Armutsgrenze. Die Arbeitslosigkeit beträgt 47%, aufgrund fehlender Industrie und ökonomischer Entwicklungsmöglichkeiten.

Katmandu ist mit etwa 900.000 Einwohnern zugleich Hauptstadt und größte Stadt des Landes.

Der Regisseur und seine Motivation

Für mich ist Katmandu eine recht große, bunte und hektische Stadt, die auch etwas Magisches und Altes ausstrahlt. Ich wollte herausfinden, warum so viele Kinder, vornehmlich Jungs, der Versuchung nicht widerstehen können, in der Hauptstadt nach ihrem Glück zu suchen. Was treibt diese Kinder auf die Straße?

Während meines Aufenthaltes in der Altstadt Katmandus traf ich viele arbeitende Kinder und Straßenjungs. Sie sind mir immer wieder über den Weg gelaufen. Mal ignorierten sie mich, mal bettelten sie, mal grinsten sie mich, zugedröhnt vom Kleberschnüffeln, an. Ich fing an, mich immer mehr an ihren Treffpunkten aufzuhalten und sie zu beobachten oder mit ihnen zu reden. Dabei traf ich auf Sonu und Ganesh. Sie gehören zu einer größeren Gruppe von Straßenkindern, die meist an einer Hauptstraße im Touristenviertel herumlungern. Mich interessierte ihre Gemeinschaft, weil sie mich an ein kleines Wolfsrudel erinnerten:

- Es gibt eine ganz klare Hierarchie, wobei nicht unbedingt der Größte das Sagen hat.
- Es gibt immer wieder kleine Auseinandersetzungen untereinander, eine Art von Gebalge, aber wenn es darauf ankommt, halten sie zusammen und jeder passt auf den anderen auf.
- Es gibt eine Art Arbeitsteilung, um gemeinsam auf „Beutejagd“ zu gehen. Auf langen Streifzügen durch die Stadt versuchen sie Touristen anzubetteln oder kleine Jobs auf der Straße zu erledigen, um dann Wechselgeld zu bekommen. Dabei haben sie sich verschiedene clevere Tricks überlegt.
- Das Geld oder das Essen, das sie bekommen, teilen sie untereinander relativ fair auf.

- Sie haben eine eigene Straßenkinder-Sprache, aber jeder von Ihnen kann auch ein paar Fetzen Englisch, Japanisch und Spanisch sprechen. Das Leben auf der Straße hat sie hart und anpassungsfähig gemacht.

Der Zuschauer wird auf Parallelen zwischen den Straßenkindern und einem Rudel junger Wölfe aufmerksam, aber jeder soll Raum haben, seine eigenen Assoziationen zu suchen.



Die Filmsprache

Das Kamerakzept:

„Wir wollen die Fliege an der Wand sein“. Nach diesem Konzept des Dokumentarfilmes ist „Kleine Wölfe“ inszeniert. Einfühlsam und ohne zu erniedrigen oder zu moralisieren, fängt die Kamera auf Augenhöhe mit den Protagonisten die Bilder deren Alltages ein. Rau, schmutzig, wie ein Teil der Straße ist die Atmosphäre und das Aussehen, der „Look“ des Filmes, was durch die Tonspur zusätzlich verstärkt wird. Authentisch und ohne Beschönigung landet der Zuschauer unmittelbar neben den Kids auf der Straße, eben dort, wo die Filmemacher selbst gewesen sind. Die Kamera bleibt so nah bei den Kindern, dass man sich fragen mag, wo die Grenze einer Privatsphäre beginnt und ob sie überschritten wird. Die Kamera bezieht keine Position und lässt dem Zuschauer Raum, diese Frage für sich selbst zu klären. Die sich bei diesen Bildern im europäischen Kulturkreis zwangsweise einstellende Sozialkritik mag jedoch nicht richtig greifen, denn die Aussage der Bilder und deren Montage lassen ebenso eine andere Sicht auf den Alltag erkennen: einerseits die Organisation von Geld und Drogen, die Konkurrenz zu anderen Straßengangs, Gewalt und das Abziehen durch die Älteren, andererseits die Existenz im „Rudel“, die auch Fürsorge, Schutz, Gemeinsamkeiten wie das Fußballspielen, ein Kinobesuch oder einfaches „Abhängen“ mit sich bringt. All das zeigt einen Freiheitscharakter, den die Kids gesucht haben und verteidigen, um auf ihre Art Spaß zu haben. Für den europäischen Kinobesucher schwer vorstellbar, aber auf ihre Art genießen sie ihre Kindheit und das Leben vor dem Erwachsenwerden, wären da nicht die Folgen der Lebensumstände in den Gesichtern und dem Entwicklungsstand der Kinder erkennbar, was die Bilder ebenso ungeschönt wiedergeben. Eindringlich stellt sich die Frage nach dem „und was dann“ allein durch Schnitt und Bildkomposition.

Erinnern Sie sich an ihre eigenen Urlaubsfotos. Wenn Sie durch den Sucher ihrer Kamera schauen, haben Sie das Fotoobjekt auf Ihrer Augenhöhe. Schauen Sie nun mit dieser Erinnerung den Dokumentarfilm „Kleine Wölfe“ an. Sie werden sehen, dass die Kamera das Umfeld auf der Augenhöhe der Kinder aufzeichnet. Die Kamera läuft mit ihnen durch die Straßen und Läden in der Stadt. Das Bild wackelt im Rhythmus des Atmens der Kinder. Finden Sie weitere Szenen, in denen Ihnen die unmittelbare Nähe der Kamera zu den Kindern ins Auge fällt?



Das Licht:

Licht - oder das Fehlen von Licht- sowie Schatten und Kontraste erzeugen Stimmungen und Emotionen im Film. In Studios sind Beleuchter und ihr Equipment diejenigen, die starke Gesichtskonturen weich werden lassen oder einen hellen, weichen Schein um die Protagonisten erzeugen, sodass wir angetan und berührt von ihrer Schönheit mitfühlen und leiden. Folgt man dem Dokumentarfilm „Kleine Wölfe“, so fehlen diese weichen Stimmungen. Auch das Morgengrauen in den Straßen Katmandus hat wenig mit den Sonnenaufgängen in Spielfilmen gemeinsam. Das Licht ist für unser Empfinden hell, nicht gefiltert, eben die Sonne, wie sie vom Himmel Nepals scheint. Die Schatten sind hart, die so erzeugten Konturen scharfkantig, was das Gefühl für Authentizität zusätzlich steigert. Die Ambivalenz zwischen den kindlichen Körpern zusammen mit dem kindlichen Verhalten im Vergleich zu den harten Konturen in den Gesichtszügen lassen die Zukunftslosigkeit der Kinder auch ohne zusätzlich erklärenden Kommentar auf der Tonspur erkennen.

Achten Sie auf das Licht in diesem Film. Welche Folgen hat der Verzicht auf zusätzliche, künstliche Lichtquellen für die in der Nacht entstandenen Aufnahmen?

Straßenkinder in Katmandu

- Nach Auskunft von UNICEF Deutschland und Nepal wird geschätzt, dass in Katmandu ungefähr 400 bis 600 Kinder auf der Straße leben.
- Viele von ihnen sind alkohol- oder drogenabhängig.
- Kleberschnüffeln ist relativ neu in Nepal und verbreitet sich schnell unter den Straßenkindern.
- Klebstoff gilt als Einstiegsdroge, mit der viele anfangen, um später auf härtere Drogen umzusteigen.
- Straßenkinder haben mit dem Kleber eine einfache und billige Möglichkeit gefunden, um kurzfristig „high“ zu sein. Das Halluzinieren führt jedoch zu gesundheitlichen Problemen und zu Streitigkeiten untereinander.
- Die gesamte körperliche und geistige Entwicklung stagniert durch diese Lebensweise.
- Nebenwirkungen des Schnüffeln sind langfristige Schäden im Gehirn und im Nervensystem.
- Ein niedriges Selbstbewusstsein und Minderwertigkeitskomplexe befördern den Einstieg in den Drogenkonsum. Sobald die Kinder genug Geld erbettelt haben, „leisten“ sie sich Klebstoff, um „abzuschalten“. Konsumiert wird mehrmals täglich und gemeinsam.



Arbeitsimpulse zur inhaltlichen Vorbereitung für die Filmsichtung

Die politische, ökonomische und religiöse Situation in Nepal:

Informieren Sie sich über das Land Nepal, seine Größe, Bevölkerung, Staats- und Regierungsform, Religionen und Wirtschaftssektoren. Informativ sind die Seiten der Bundeszentrale für politische Bildung. Geben Sie in die Suchmaske das Stichwort Nepal ein und Sie erhalten aktuelle Informationen zu diesen Themengebieten.

www.bpb.de/themen/1U42OV,0,0,Nepal.html

Im Mai 2009 haben die Maoisten (Unified Communist Party of Nepal) die im August 2008 gewählte Übergangsregierung des Landes verlassen. Beobachtern ist die politische Labilität des Landes bewusst. Die traditionellen Ungleichheiten zwischen dem reichen, an Indien grenzenden Tiefland und den armen, unwegsamen Bergregionen führt zu unüberbrückbaren Spannungen, die sich in Demonstrationen und der Lahmlegung des öffentlichen Lebens äußern. Durch den Tourismus ist in Katmandu und wenigen anderen Zentren ein leichter wirtschaftlicher Aufschwung erkennbar, der auch Auswirkungen auf die Straßenkinder und ihre Situation haben wird. Diskutieren Sie diese Entwicklung und nehmen Sie diese Überlegungen mit in die Filmsichtung.

Arbeitsimpulse zur inhaltlichen Aufarbeitung nach der Filmsichtung

Tauschen Sie sich über Ihre Beobachtungen aus!

Einzelne Aspekte könnten hierbei sein:

- Der Eindruck und die Wirkung der Kameraführung?
- Das Erleben der Tonspur? Wären ergänzende Kommentare, zum Beispiel durch einen Sprecher, für Sie hilfreich gewesen?
- Diskutieren Sie den Vergleich von Sonu und seinen Freunden mit einem Rudel junger Wölfe.

Informieren Sie sich über die Situation von Straßenkindern in unserer Welt. Die Seiten der Bundeszentrale für politische Bildung, terre des hommes – Hilfe für Kinder in Not - und UNICEF bieten aktuelle und verlässliche Informationen.

Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de

terre des hommes: www.tdh.de

UNICEF: www.unicef.de

IMPRESSUM:

Autoren und Redaktion: Carmen Breitbach, Justin Peach

Bilder: Justin Peach